

Übersicht und Beurteilung von

ToGo opening eyes

ENTWICKLUNGSHILFSPROJEKT

Ein Projekt von

**Anna Rufer
Alexandra Egloff
Tillmann Förster**

AGSW G2ABG Kantonsschule Wettingen
18.6.20



Inhaltsverzeichnis

Die Ausgangslage.....	3
Die Anfänge des Projekts.....	3
Die Organisation.....	3
Hilfe zur Selbsthilfe.....	4
Dankbare Bevölkerung.....	5
Das Land Togo.....	5
Die Menschen dahinter.....	6
Finanzielles.....	6
Beurteilung anhand der SDG's.....	7
Fazit und unser Eindruck.....	9
Quellenangaben.....	9

ToGo opening eyes

Die Ausgangslage

Rund 36 Millionen Menschen sind weltweit blind, die häufigste Ursache dafür ist der Graue Star. 9 von 10 Menschen sind aus Armut blind, sie können sich keine Behandlung leisten, mit der man Blindheit vermeiden oder rückgängig machen kann. Dabei reichen bereits 50 CHF, um den Grauen (Trübung der Linse) oder Grünen (hoher Augendruck) Star zu operieren. Für uns in den weiterentwickelten Industrieländern ist das kein Problem und nur ein relativ kurzer und unkomplizierter Eingriff. Doch wie sieht es in anderen Regionen dieser Welt aus, wenn finanzielle Mittel für solche Massnahmen fehlen? Die Organisation, die wir in dieser Broschüre etwas näher vorstellen werden, hilft mit, die Blindheit in einem der ärmsten Länder auf unserer Welt, nämlich in Togo, zu bekämpfen.



Wenn man an den Augen operiert, muss man besonders präzise arbeiten, damit möglichst viel Sehvermögen erhalten bleibt.



Pater Théo mit Dr. med. Junghardt

Die Anfänge des Projekts

Das Projekt wurde ursprünglich von Anita und Dave Kennedy ins Leben gerufen, die Pater Théo aus Togo mit Dr.med. Junghardt, dessen Patienten sie waren, zusammengebracht haben. Pater Théo musste seine Augen operieren, da er an Grauem Star litt. Eigentlich sollte die Behandlung in Italien stattfinden, dafür hätte er allerdings drei Mal nach Europa fliegen müssen. Um Kosten zu sparen, hat Dr. Junghardt beschlossen ihn in einem Schritt in der Schweiz zu operieren. Die Operation verlief erfolgreich und Pater Théo hat seine Sehkraft, und mit ihr viel Lebensqualität, zurückgewonnen.

Die Organisation

Bei opening eyes geht es darum, Menschen in Togo neues Augenlicht zu schenken, ohne dabei selbst etwas zu verdienen. Ein Team von Schweizer Ärzten geht jedes Jahr für ungefähr zwei Wochen nach Togo, um dort Menschen an den Augen zu operieren. Pro Aufenthalt schafft es das Team, über 200 Patienten zu helfen und dies auf kleinstem Raum und unter anspruchsvollen Bedingungen. Augenärzte sind in Togo rar, doch die Anzahl von Menschen, die eine Behandlung benötigen würden, ist gross.



Ein togolesisches Kind mit einer sichtbar getrübbten Linse

Seit 2014 gibt es auch die gleichnamige Stiftung, die sich momentan in Togo engagiert, um ein neues Krankenhaus zu bauen und damit noch mehr Patienten zu behandeln.

Eine Reise erfordert allerdings einiges an Organisation, denn das Team muss beispielsweise das gesamte Material, welches es für die Operationen braucht, mit nach Togo nehmen genauso wie all die modernen Gerätschaften.

Hierbei ist es der Organisation allerdings wichtig, dass man neue Geräte kauft und nicht alte Geräte aus der Schweiz nach Afrika mitbringt, denn Afrika soll nicht die Müllhalde der Schweiz sein, sondern soll selber an der Innovation teilhaben. Zudem sind die Lebensumstände in Togo ganz anders als in der Schweiz. Es wimmelt dort nicht nur an Mücken und anderen Insekten, die Menschen haben auch ganz andere Ideen und Möglichkeiten, was Hygiene und Infrastruktur betrifft.



Im Hintergrund ist ein hochmodernes Gerät zu sehen, das die Stiftung für das Spital in Togo gekauft hat.

Das Projekt ist massgeschneidert für jeden der eine Augenoperation braucht, dabei muss es sich nicht immer um Grauen Star handeln, es können auch andere Leiden behandelt werden, sofern man operativ helfen kann. Denn nicht jedem kann geholfen werden, es gibt durchaus hoffungslose Fälle, bei welchen nichts gemacht werden kann, da die Krankheit zu weit fortgeschritten ist. Auch gut ausgebildete Fachkräfte können dann nichts mehr ausrichten.

Die Organisation hat in der Zwischenzeit schon viele Kontakte zu Regierungsmitgliedern geknüpft, denn nur so ist ein Spitalbau überhaupt möglich. Hierbei fällt immer wieder auf wie korrupt dieses Land ist. Sei es beim Einführen eines Containers oder beim Ausreisen aus dem Land. Jeder möchte sich selbst irgendwie bereichern. Gelder kommen selten dort an, wo sie sollten. Die Korruption verhindert jeglichen Fortschritt des Landes und alles dauert länger.

Hilfe Zur Selbsthilfe

Mittlerweile ist die Augenabteilung auch geöffnet, wenn kein Team von ToGo opening eyes vor Ort ist, dann gilt «Hilfe zur Selbsthilfe», das bedeutet, dass die Togolesen während dieser Zeit auch weiterarbeiten und operieren sollen. Die Augenabteilung wird das ganze Jahr von Togolesen betrieben, die durch die Stiftung ausgebildet worden sind. So gibt es eine Sprechstunde und auch ein kleines Operationsteam. Wenn man während der Sprechstunde in Togo merkt, dass jemand eine Operation braucht, diese allerdings nicht bezahlen kann, so werden dessen Daten aufgenommen und der Patient wird im Rahmen der humanitären Aktion gratis durch das Schweizer Team in Togo operiert.

In Abwesenheit des Schweizer Teams melden die Togolesen der Stiftung Togo opening eyes, wie viele Patienten sie behandelt haben. Laut der Stiftung ist eine strenge Kontrolle notwendig. Regelmässig muss nach Togo gereist und kontrolliert werden und es muss dort nach dem Rechten geschaut werden. Denn ansonsten «schlafen» die Togolesen ein, alles verstaubt und nichts gleicht mehr dem, wie die Schweizer es beim letzten Aufenthalt zurückgelassen haben.



Das Material erreicht Togo via Schiff in einem Container

Dadurch lernen die Togolesen auch mit den Geräten umzugehen und die Abteilung zu führen. Das Material für die Operationen wird ihnen von der Stiftung aus der Schweiz zugeschickt. Die Stiftung plant nun den Bau eines modularen Spitales, anfangen wollen sie mit einer Augenabteilung. In den Folgejahren ist jedoch geplant, dass weitere Spezialgebiete wie Gehör- und Zahnchirurgie hinzukommen. Das endgültige Ziel ist es, dass das Projekt den Togolesen übergeben werden kann, sodass keine Teams der Stiftung aus der Schweiz mehr in Togo operieren und das

Spital Gewinne für die Togolesen erwirtschaftet.

Dankbare Bevölkerung

Wenn die Schweizer Gruppe kommt, ist das immer ein riesiges Ereignis. Es wird sogar im Radio darüber berichtet und die Menschen freuen sich, endlich operiert zu werden. Die Ärzte probieren so viele Leute wie möglich zu behandeln, doch es kann vorkommen, dass gewisse Menschen länger als einen Tag warten müssen. Trotzdem beklagen sie sich nicht, wie das in der Schweiz der Fall sein würde, sondern sie sind dankbar, dass ihnen die Möglichkeit auf eine Operation überhaupt gegeben wird.



Die Togolesen erwarten die Ankunft der Schweizer bereits ungeduldig.

Das Land Togo



Die Republik Togo ist grün markiert

Das Projekt findet in der westafrikanischen Republik Togo statt. Das Land liegt zwischen Ghana und Benin und hat aktuell rund 7.692.000 Einwohner.

Die Klinik, in der die Operationen stattfinden, befindet sich in Vogan, einer Ortschaft in der ländlichen Gegend, die einige Kilometer von der Küste und der Hauptstadt Lomé entfernt ist. Hier haben nur wenige Menschen Zugriff zu westlicher, moderner Medizin und die Bevölkerung ist sehr arm. In der Region befindet sich sonst nur ein Spital, welches auf Geburten und Chirurgie spezialisiert ist.

Bis 1916 war das 56.785 km² grosse Land eine deutsche Kolonie, danach stand es bis 1960 unter französischer Verwaltung. Dies hinterliess Spuren, bis heute ist die Amtssprache Französisch. Nach der Unabhängigkeit wurde das Land 40 Jahre lang vom autokratisch

regierenden Präsidenten Gnassingbé Evadéma regiert. Als dieser starb, wurde dann 2005 sein Sohn Faure noch am selben Tag als sein Nachfolger ausgerufen. Diese Aktion war verfassungswidrig und führte zu Unruhen im ganzen Land. Faure Gnassingbé musste aufgrund von internationalem Druck zurücktreten. Doch nur 2 Monate später konnte sich dieser trotzdem durchsetzen, wobei ihm die EU Wahlbetrug vorwirft. Noch heute ist Faure Gnassingbé an der Macht und wurde im April dieses Jahres 2020 erneut gewählt. Widerstand wird brutal unterdrückt.

Togo kann sich noch immer nicht von seiner Vergangenheit erholen und liegt mit einem BIP pro Einwohner von gerade mal 670 USD auf dem 181. Platz der Welt. Wirtschaftlich ist Togo wenig entwickelt, 2/3 der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig.



Das Spital von aussen in Vogon

Auch die medizinische Versorgung in Togo ist mangelhaft, die Lebenserwartung liegt bei nur 59 Jahren.

Ausserdem hat Togo politische Probleme wie beispielsweise den Kinderhandel, über 300'000 Kinder sollen im Ausland unter sehr schlechten Bedingungen arbeiten müssen.

Die Menschen dahinter

Die Stiftung besteht aus dem Stiftungsrat, welcher die Kerngruppe bildet und den Teams, zusammengesetzt aus verschiedenen Freiwilligen, welche gemeinsam zum Operieren nach Togo reisen.

Die Mitglieder des Stiftungsrats sind:

Herr Dr. med. Armin Dieter Junghardt: Präsident des Stiftungsrats

Herr Dr. med. Mathis Lang: Mitglied des Stiftungsrats

Herr Rolf Wiederkehr: Mitglied des Stiftungsrats

Herr Sepenou Sossoe: Mitglied des Stiftungsrats, togolesischer Staatsangehöriger

Finanzielles



Die Währung Togo's

Jährlich kommen für das Projekt ungefähr 100'000 CHF - 150'000 CHF zusammen. Jeder Aufenthalt kostet die Stiftung Material um die 30'000 CHF, der Rest wird in den Spitalbau investiert. Zwei unterschiedliche Teams gehen je einmal jährlich. Total werden für den Bau des Krankenhauses 1'500'000 CHF benötigt. Ist das Spital erst einmal an die Togolesen übergeben, soll es sich selbst finanzieren. Die bürokratischen Unkosten des Projekts belaufen sich gerade einmal auf 10%, was für ein Entwicklunghilfeprojekt

extrem tief ist. Die Stiftung ist eine Non-Profit-Organisation (NPO), alle Schweizer Ärzte und Helfer opfern ihre persönlichen Ferien und arbeiten allesamt unentgeltlich. Zu den Sponsoren gehören grosse Unternehmen wie Coop, Trafo, Bayer und anderen Stiftungen, und dazu kommen noch viele private Spender. Wer selbst daran interessiert ist, etwas zu dem Projekt beizutragen, findet auf der Website (<http://www.stiftung-togo.ch>) weitere Informationen und einen Einzahlungsschein.

Beurteilung anhand der Sustainable Development Goals



Alle SDG's auf einen Blick

Im Folgenden werden wir darauf eingehen, wie sich das Projekt auf die SDG's auswirkt. Dabei soll nicht in Vergessenheit geraten, dass neben all den Wirkungen, die unten aufgeführt sind, vor allem auch ganz viel persönliche Lebensqualität an die Togolesen zurückgegeben wird.

- 1. Keine Armut – Besseres Sehvermögen führt dazu, dass man wieder arbeiten kann und damit Geld verdient. Durch das Spital werden auch neue Arbeitsplätze geschaffen, was ebenfalls helfen kann, die Armut zu bekämpfen.
- 2. Kein Hunger – Wenn man durch das wiedergewonnene Sehvermögen wieder arbeiten kann, verdient man Geld und kann sich Nahrungsmittel kaufen.
- 3. Gesundheit und Wohlergehen – Durch die Augenoperationen kann man meist wieder sehen und dadurch geht es einem gesundheitlich besser. Das wiedergewonnene Augenlicht kann auch psychische Folgen haben, denn nach Jahren wieder sehen zu können, wirkt erleichternd. Es bildet die Grundlage um die zuvor genannten Probleme (finanzielle Schwierigkeiten und Arbeitslosigkeit), zu lösen. Demnach kann durch die Organisation nicht nur die physische, sondern auch die psychische Gesundheit zahlreicher Menschen verbessert werden.
- 4. Hochwertige Bildung – Durch das Projekt wird die Bildung der lokalen Bevölkerung gefördert. Die Menschen, die in der Praxis der Organisation arbeiten und später dann auch im Spital arbeiten werden, erhalten eine hochwertige Bildung. Zur Ausbildung gehören sowohl Coachings von der Organisation, wenn das Team in Togo ist, wie auch Kurse und Seminare in der Schweiz. Die Bildung wird so vermittelt, dass die Togolesen dieses Wissen selber anwenden können und auch weitergeben können. Weiter können Operierte durch die wiedergewonnene Sehkraft auch an anderen Bildungsangeboten teilnehmen, was die Zukunftsperspektive verbessert.
- 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur – Mehr Menschen werden dank der Operationen wieder besser sehen können und danach wieder arbeiten wollen, dadurch werden sie ihren Beitrag zu diesen Sektoren leisten. Zudem wird die Infrastruktur durch das neue Spital massgeblich bereichert werden, was auf der einen Seite zusätzliche Arbeitsplätze kreiert und auf der anderen mit den Hightech Geräten zum Ausbau der Infrastruktur beiträgt und Innovation schafft. Das Spital wird aus Erdbeton gebaut, was eine neue Art zu bauen ist, auch hier kann man die Fortschritte sehen. Das Spital

wird von lokalen Leuten gebaut werden, was wiederum den Einheimischen Geld einbringt.

- 10. Weniger soziale Ungleichheit – durch das Projekt haben mehr, vor allem die ärmsten Menschen, Zugang zu einer Augenbehandlung. Das schafft natürlich mehr Gleichheit in der Bevölkerung, weil dadurch nicht nur reiche, privilegierte Menschen geheilt werden, sondern eben auch arme Menschen. Wenn die Organisation nach Togo geht, operieren sie die Armen immer umsonst. Doch manchmal kommen auch reiche Menschen, die genügend Geld hätten, um sich eine solche Operation zu leisten, vorbei und wollen sich kostenlos operieren lassen. Die Stiftung hat Leute, die sich spezifisch auf die soziale Herkunft der Kunden achten. Sie selektioniert, sodass auch wirklich nur die Armen die kostenlose Behandlung bekommen, während die Reichen bezahlen müssen. Mit diesem Geld wird dann wiederum die Anschaffung von neuem Material finanziert.

Einige der Sustainable Development Goals sind nur indirekt betroffen, weil diese eine Folge von einer besseren Gesundheit sind oder eine Folge des Spitalbaus sein werden. Jedoch kann man sich nicht sicher sein, ob diese Ziele auch tatsächlich positiv durch dieses Projekt beeinflusst werden, da sie nur indirekt im Einflussbereich des Projekts liegen. Die Togolesen selbst sind schlussendlich diejenigen, die wieder beginnen müssen zu arbeiten. Ob das der Arbeitsmarkt und die restlichen Umstände zulassen, ist eine andere Frage.

Der Einfluss des Projekts ist beschränkt, weil das Projekt eher klein ist und dadurch einer kleinen Anzahl Menschen (im Vergleich zu den 7,6 Millionen Einwohnern) geholfen werden kann. Über die Jahre sind jedoch einige Menschen zusammengekommen, denen man helfen konnte. Trotzdem gäbe es noch viel mehr Menschen, die eine solche Operation brauchen



«Das schönste an diesem Projekt ist, dass man sieht, dass es wächst, es ist wie eine wachsende Pflanze.» -Dr. Armin Junghardt, Stiftungspräsident ToGo opening eyes

würden. Natürlich sind die Kapazitäten beschränkt, jedoch bemüht man sich das Projekt stetig zu vergrößern. Im Jahr 2019 waren es zum Beispiel das erste Mal zwei Chirurgen, die operiert haben, das hat die Anzahl an behandelten Patienten drastisch erhöht. Das Spital wird die Kapazität und die Reichweite des Projekts ebenfalls massgeblich steigern, denn dadurch wird die Anzahl behandelter Patienten gesteigert werden, die Infrastruktur des Landes nachhaltig verbessert werden, neue Arbeitsplätze geschaffen werden

und die Togolesen werden zur Landwirtschaft eine weitere Einnahmequelle haben. Das Spital und die Ausbildung wird noch einige Jahre von der Organisation überwacht werden, aber sobald sie das Gefühl haben, die Togolesen seien selbst imstande, das Spital zu führen, wird die Stiftung sich zurückziehen und dann wird sich zeigen, was die Togolesen gelernt haben und wie sie es selber weiterführen werden.

Fazit und unser Eindruck

Uns alle hat das Projekt sehr überzeugt. Wir sind der Ansicht, dass Entwicklungshilfe genau so funktionieren sollte – transparent, effizient, nachhaltig und mit viel Engagement. Viele andere Projekte könnten sich definitiv ein Beispiel an dieser Organisation nehmen. Nicht nur, dass die Unkosten bei diesem Projekt so unglaublich tief sind und dass das Geld also tatsächlich den Betroffenen zugutekommt. Sondern auch, dass die lokale Bevölkerung in das Projekt langfristig eingebunden wird, mit dem Ziel, dass das Spital schlussendlich ein Selbstläufer wird. Nachhaltige und effiziente Hilfe steht also eindeutig im Vordergrund. Auch haben wir während des Interviews gemerkt, wieviel Herzblut und persönliches Engagement bei diesem Projekt drinsteckt. Damit hat die Stiftung bereits vieles erreicht, wir waren beeindruckt wie gross das Projekt mit den namhaften Spendern bereits ist, und sogar eine Tochterorganisation ist schon daraus hervorgegangen. Die Stiftung bewegt wirklich Grosses und wir drei können alle aus voller Überzeugung das Projekt nur weiterempfehlen.

Quellenangaben



- <http://www.stiftung-togo.ch> vom 4.6.20 um 16:01 (Infos und Bilder)
- Interview mit Dr. med. Armin Junghardt vom 19.5.2020 um 17:45 in Baden
- Informationen zu den SDG's des Bundes: <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html>
- Bild Togo Seite 5: <https://www.wetter-atlas.de/klima/afrika/togo.php>
- Bild Währung auf Seite 6: <https://www.dw.com/de/westafrika-z%C3%A4hes-ringen-um-die-einheitsw%C3%A4hrung/a-49417810>
- Bild auf Seite 8 der SDG's : <https://finanzblog.lgt.com/sustainable-development-goals-zwischenbilanz/>
- Alle Bilder, die nicht speziell mit einer Quelle versehen worden sind, sind auf der Homepage der Stiftung in der Galerie zu finden.